

**Zeitschrift:** Schweizer Schule

**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 39 (1952)

**Heft:** 23: Infanzia Mutilata ; Aufsatzunterricht

**Artikel:** Das Genus der Substantive und seine Differenzierung [Fortsetzung]

**Autor:** Rast, H.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-539272>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kann, solange er im Schulzimmer geboren wird. Und diese Ausgangslage, diese Stimmung auf Befehl schaffen — das geht ein-

fach nicht. Briefschreiben gehört zum Persönlichsten, was ein Mensch hat. Das kann nie Klassenarbeit sein.

## MITTELSCHULE

### DAS GENUS DER SUBSTANTIVE UND SEINE DIFFERENZIERUNG\*

Von Prof. H. Rast

#### Neutrum

Im Altgriechischen begegnen uns unter den Lebewesen als neutra zunächst die *Diminutive*, wohl unter dem Eindruck, daß in diesen »kleinen Wesen« nicht das Männliche oder Weibliche, nicht das Persönliche, sondern erst das *Unentwickelte* gesehen wird: *τὸ γύρων* »das Weibchen«, *τὸ θυγάτριον* »das Töchterchen«, *τὸ παιδάριον* »das Kindchen«, *τὸ οὐράσιον* »das Mädchen«. Die gleiche Vorstellung mag auch zu grunde liegen in *τὸ τέκνος*, *τέκνον* »das geborene Kind«; got. *barn* (vgl. schott. *bairn*; engl. *borne*, *born*), was auch dem deutschen »das Kind« entspricht. Im Lateinischen jedoch behält das Diminutiv das Geschlecht des Grundwortes bei.

Das *genus neutrum* spricht auch folgenden Lebewesen den Wert der Persönlichkeit ab und gibt ihnen zugleich das Merkmal des *Verächtlichen*: *τὸ ἀνθρώποδον* »der Sklave«, zunächst als Kriegsgefangener, eine »menschenfüßige Beute«, mit Analogie zu *τὸ τετράποδον* »die vierfüßige Beute«.

Bezüglich der *Tiernamen* vermeidet das Lateinische im allgemeinen das *genus neutrum*, und *Servius* (De lingua latina, ed. Götz-Schöll, p. 192, 10) sagt im Anschluß an *Varro*: »Nullum habet latinitas nomen animalis quod neutri sit generis.« Wo aber der Lateiner die gesamte *species* »Tier« bezeichnet, gebraucht er z.B. die neutra »animal, *pecus*«, denen jede Individualität abgeht, wie auch dem griech. *τὸ ζῷον* »das Tier«

schlechthin und dem deutschen »das Tier, Vieh«. Das lat. *neutrum* *ostreum* bestätigt die Regel. Es leitet sich aus griech. *τὸ ὄστρεον* »die Auster« ab, bedeutet aber im Lateinischen nur die Schale der Auster, während das Tier selbst »ostrea« heißt und weibliches Geschlecht hat (vgl. dazu frz. *une huître*). Daß aber diese Feststellung nicht konsequent durchgeführt ist, beweisen lat. *bestia* und *fera*, das erste für »Tier als vernünftloses Wesen«, das letztere für »Willdes Tier« überhaupt.

Auch das *Griechische* gebraucht für die Tierwelt mit Vorliebe das Neutrum und spricht ihnen damit ebenfalls alle Individualität ab. *Τὰ ἄλογα* bezeichnet bei Demokrit und Plato die Tierwelt überhaupt als »das Unvernünftige«.

Im *Deutschen* entsprechen dieser Auffassung die Bezeichnung »das Rind, Roß, Pferd, Schwein, Huhn usw.«. Doch Mythologie einerseits, wie der Umstand anderseits, daß der Mensch zu gewissen Tieren persönliche Beziehungen unterhält, bewirkt, daß sich viele Angehörige der Tierwelt des grammatischen männlichen oder weiblichen Geschlechtes erfreuen: der Hund, die Katze, der Löwe, ebenso eine große Anzahl der Vögel. Vgl. dazu engl. *dog, horse* als *Masculina, cat, parrot, hare* als *Feminina*.

Die *romanischen* Sprachen folgen zum Teil dem Latein, weisen aber auffällige Ausnahmen auf. So sind im Latein eine große Anzahl Vogelnamen feminin, wohl teils, weil sie von fem. »avis« begleitet waren und so den Charakter von Adjektiven hatten,

\* Siehe »Schweizer Schule« Nr. 22 v. 15. März 1953.

teils wegen der Kleinheit und Zierlichkeit gewisser Vögel.

Das *Deutsche* gibt den größeren Vögeln überwiegend das männliche Geschlecht. Es ist aber kaum festzustellen, warum die kleineren Vögel sich bald des männlichen, bald des weiblichen Geschlechtes erfreuen. Dasselbe gilt für Fische, Reptilien und Insekten. Man kann bloß vermuten, daß mythologische Vorstellungen, rein äußere Analogien oder einfach der Sprachgebrauch bestimmend waren.

Daß *das Ei* auch griech. (*τὸ ωόν*) und lat. (*ovum*) neutrum ist, läßt sich leicht begreifen, da es erst recht jeder Individualität entbehrt.

Die Namen der *Pflanzen und Bäume* folgen den gleichen Gesetzen und Auffassungen. Die *Kollektiva* sind neutri generis: griech. *τὸ δόγν*, lat. *lignum*, altnord. *trē* (engl. *tree*), deutsch *das Holz*; dann: *das Gesträuch*, *das Gehölz*, *das Rohr*, ferner *das Gras*, *das Kraut*, *das Moos*, griech. *τὸ ζοίνον* – »die Blume«, wurde erst im neuhdt. feminin. – In den germanischen Sprachen ist die *Frucht der kleinen Pflanzen* durchweg neutri generis: got. *akran*, althdt. *chorn*, neuhdt. *das Korn*; althdt. *peri*, schwdt. *es Beeri*, wurde erst neuhdt. feminin. – Die *Frucht des Gartenbaumes* ist ebenfalls neutrum: griech. *τὸ μῆλον* – die Obstfrucht, bekam später die Bedeutung »der Apfel« (vgl. ital. *la mela*), lat. *pomum*, woraus frz. *la pomme*; althdt. *opaz*, zu neuhdt. *das Obst*. Während im Griechischen oder Lateinischen der Name des einzelnen Baumes bald masculin, bald feminin ist, erscheint die Frucht fast immer neutrum, als das Gewordene, geschlechtlich nicht Differenzierte (vgl. oben *τὸ τέξνον*).

### *Abstrakta*

#### *Masculina*

Dazu gehört in erster Linie der Begriff *Gott* als höchstes Wesen bei Christen und Nichtchristen: griech. *ὁ θεός*, lat. *deus*, deutsch *Gott*. Erwähnenswert ist auch die

Benennung »Lajok« für höchsten Herrn aller Dinge bei der Lotuko-Völkerschaft in Uganda, wo »l« Präfix des *Masculinums* ist (vgl. *Anthropos* Bd. XXXV/XXXVI, Heft 1–3, S. 179). Die ausgesprochene Bevorzugung des *genus masculinum* bei den Indo-germanen für ihre Gottheiten hängt auch mit der vaterrechtlichen Gesellschaftsordnung zusammen. – Die Koreaner bezeichnen mit dem *masc.* *Hananim* den Gott-Schöpfer, dem sie *väterliche* Sorge für die Menschen und vergeltende Macht gegenüber dem Bösen zuschreiben (*Anthropos* l.c. Heft 4–6, S. 832).

Nach Grimm, l.c. S.478 ff., sind »der Groll, der Haß, der Zorn und andere« männlich als etwas Gewaltiges, Furchtbare. Am selben Ort führt Grimm eine ganze Reihe männlicher Abstrakta auf, die einen *äußern* Vorgang bezeichnen, z.B. der Diebstahl, der Stich, der Spruch, der Tritt usw., welche Feststellung nach ihm auch für das Latein gilt, wie *olfactus*, *sensus*, *passus*, *volatus* usw.

#### *Feminina*

Die Mythologien aller Völker weisen eine Reihe *weiblicher Gottheiten* auf, denen unter andern folgende Ausdrücke entsprechen: *ϑέα*, *dea*, *Göttin*, mit ihren Ableitungen in den verwandten Sprachen. Dem oben angeführten Lajok in der Lotukosprache in Uganda entspricht das Feminin *Najok*, mit »n« als Präfix des *genus femininum*, mit der Bedeutung einer hinterlistigen Gottheit. Bei der Verteilung der *Genera* spielen auch hier mutterrechtliche, personifizierende und psychologische Momente eine Rolle. Dem lat. *animus* entspricht ein *anima*, welch letzteres zur Kaiserzeit die Bedeutung »Wind (griech. *ἀέρ*), Hauch (griech. *τὸ πνεῦμα*), Lebenshauch, abgeschiedene Seele« hatte. Daß aber dem *masc.* »animus« ein höherer Sinn zuerkannt wurde als dem *fem.* »anima«, ergibt sich aus dem Vers einer Tragödie von Accius: »Sine animo anima debilis est.«

Nach Grimm l.c. drücken feminine Abstrakta, im Gegensatz zu den Masculina (wie oben erwähnt), mehr die *innere Empfindung* aus: deutsch die Wahl, die Scham, die Qual, die Gnade, die Reue; lat. *ultio*, *relatio*, *passio*, *cura*, *causa*. Feminine Abstrakta scheinen überhaupt zahlreicher zu sein als masculine. »Der wahrgenommene wichtige Grundsatz, daß den abstractis hauptsächlich weibliches Genus zukommt, muß tief wurzeln, da er auch durch die Vergleichung aller urverwandten Sprachen vollkommen bestätigt wird«, da »im Femininum eine größere Abstraktion liegt als im Masculinum« (Grimm, l.c. S.531).

### Neutrum

Nach Grimm stellt das Neutrum die *höchste Form der Abstraktion* dar (l.c. S.534): »Es ist das Unbestimmte, das Allgemeinste.« Beispiele: *τὸ ἀγαθόν*, bonum, malum, das guot, das Gute, das Übel, benefactum, malefactum; das Muß, das Soll, das Wachen auf; das Lesen, das Spielen, das Sein und Nichtsein; desiderium, studium usw.

Weitere Beispiele erübrigen sich.

### Leblose Dinge

#### Masculina

Aus der *Analogie* erklärt sich das Genus folgender Beispiele: *der* Mittwoch (ursprünglich die Mitte-Woche) nach den übrigen männlichen Wochentagen. – *Le dimanche* nach *le lundi* usw., *le minuit* nach *le midi*.

*Adjektivisch*, vielleicht auch psychologisch-mythologisch beeinflußt sind im lat. und griech. Sprachbereich Eigennamen wie: *Γέλλας* *Ιαέρας*, Fluß in Sizilien, *Γάγγης*, *Ἰνδος*, Flüsse in Indien, alle unter dem Einfluß von *ὁ πόταμος*; *Albula*, *Cremera*, beide masculin trotz Endung *-a*, nach *fluvius*; *Ätna* (bei Dichtern masc.) nach *mons*; *Januarius* usw. nach *mensis*; *Boreas* »Nordwind« nach *ventus*.

Psychologisch-mythologisch begründet ist das Masculinum folgender Auswahl: *ἥλιος*, *օρεαρος*, sol, als lebenspendende Sonne;

Wörter mit Endung griech. *-ηρ*, lat. *-or* und die romanischen Entsprechungen, deutsch *-er*, die alle auf handelnde Personen und zur Personifizierung von Gegenständen, wie handelnde Personen, hinweisen: griech. *λαμπτήρ* »Leuchter«, lat. *clamor* »Geschrei, Zuruf«, deutsch Hammer, Segler usw. Vgl. damit einige afrikanische Sprachen, wo der wichtigste Finger, der Daumen, als »Er-Finger« benannt wird, wie auf Borneo der starke Regen als »Er-Regen«.

Ebenso werden einige aktive Körperteile nach Meillet l.c. mit dem »genre animé« bedacht: griech. *ὁ ποῦς*, lat. *pes*, mit den romanischen Entsprechungen, deutsch der Fuß. – Hiezu darf man wohl auch lat. *ignis* rechnen.

Aus gleichem Grund sind auch zahlreiche *Flußnamen* des griech. und lat. Sprachgebietes masculin, weil man sie nach Hubschmied \* mit männlichen Gottheiten belebt dachte. Sehr oft liegt ihnen griech. *ὁ δράκων* »der Drache« zugrunde, wie auch *Coluber* (m) »die Schlange« ein alter Name für den Tiber war. Wir finden von den Alpen bis Sizilien Flußnamen wie »il Dragone, i Drau, surselv. Dargun, bergam. Drag« usw., in den Westalpen »Draou, Dronne«, alle männlichen Geschlechtes.

Die im brausenden Wasser sich offenbarenden männlichen Kräfte, im Zusammenhang mit mythologischen Vorstellungen, mögen Grund sein für das männliche Geschlecht von »Rhein, Main, Neckar, Rhotten (Rhone)« und andere, ebenso für die Sammelnamen Strom, Fluß, Bach; ebenso bei Wind, Sturm und einigen Schweizerdialekten Luft, ferner bei Blitz, Glanz usw.

Rein äußerlich-formelle Anpassung an das durch die Endung nahegelegte Genus liegt vor in den griech. Feminina auf *-ος*, die im

\* Hubschmied J. U., Sprachliche Zeugen für das späte Aussterben des Gallischen, in: Vox Romanica III (1938), S. 61ff.

Vulgärlateinischen zu Masculina wurden, z.B. frz. *le synode* aus griech. *ἡ σύνοδος*, *le dialecte* aus *ἡ διάλεκτος*.

### Feminina

*Äußerlich-formelle Ursachen:* Die griech. *Neutra* auf *-μα* strebten nach der ersten lat. Deklination und nahmen deren Geschlecht an. So entstanden die lat. fem. schema, dogma, diadema. *Der deutsche Plural*, dessen Artikel »die« das Geschlecht nicht erkennen läßt, machte das mittelhd. Neutrum »wang« – »die Wange«, »der wâc« – »die Woge« zu Feminina.

Griech. Wörter auf *-ιας*, *-ης* leiten zu lat. Feminina über: griech. *ὁ κοχλίας* wird zu lat. *haec cochlea* »die Schnecke«, griech. *ὁ Ἔρμης* »Hermes und Säule mit Hermeskopf« wird zu lat. *haec herma*, griech. *ὁ χάρτης* »Blatt Papier« zu lat. *haec charta*, *ὁ κομήτης* »der Komet« zu lat. *cometa* (masc.), zu frz. *la comète*; griech. *ὁ πλανήτης* »der Planet«, ins Französische als »la planète« übernommen, ital. aber »il pianeta«, span. »el planeta«. Das Französische ist vielleicht von *une étoile* beeindruckt; griech. *τὸ στίγμα* »Stich, Punkt, Brandmal« zu lat. *stigma* (vulg. lat. fem., gelehrtes Lat. masc.); griech. *τὸ φάντασμα* zu lat. *phantasma* (wie *stigma*), ital. *la fantasma*, aber span. *el fantasma*, frz. *le phantasme*.

Hieher gehört auch, unter Einfluß der *Analogie*, »die Mauer« (aus lat. masc. *murus*) nach *die Wand*; *die Pfalz* (aus lat. *palatium*) nach *die Burg* u.a. Lat. »dies – der Tag«, ursprünglich masculin (Brugmann-Delbrück, l.c. S.132), das mit »Zeus« zusammenhängt, hat von »nox« das weibliche Geschlecht angenommen, vielleicht auch, weil der 5. Deklination angehörend.

*Ererbte Wörter* sind u.a.: *nox* »die Nacht« nach *ἡ νύξ*, *navis* »das Schiff« nach *ἡ ναῦς*, *vox* »die Stimme« nach *ἡ ὄψ*, deutsch die Straße aus *via strata*.

Griechische Städtenamen neigen zum Feminin, selbst wenn ihr Herkunftsname anderer Geschlechtes ist, wohl unter dem Ein-

fluß von *ἡ πόλις*, wodurch ihnen adjektivischer Charakter zukommt (vgl. oben unter Flußnamen). Z.B. *ἡ Κέραμος*, von *ὁ κέραμος* »der Ton«, *ἡ Μάραθος* von *ὁ μάραθος* »der Fenchel«. Ebenso im Lateinischen Roma, Alba, Capua usw. unter Einfluß von *haec urbs*. Dasselbe gilt für die Länder-, Landschafts- und Inselnamen, nach *ἡ γῆ*, *terra* einerseits, *insula* anderseits.

*Deutsche Flußnamen* sind gewöhnlich feminin: die *Aa* aus got. *ahva* (lat. *aqua*), die *Aare*, *Birsig* u.a.; ebenso *französische Flußnamen* unter dem Einfluß der keltischen Mythologie, welche die Gewässer als mit weiblichen Gottheiten bevölkert glaubte. »Die Rhone« ist eine Angleichung an französische Flußnamen. Denn lat. *Rhodanus* (wohl ligurischen Ursprungs) besteht heute noch im Walliser Dialekt als masc. *der Rhoden* oder *Rhoten* (siehe zahlreiche Beispiele bei Hubschmied l.c.).

Als Besonderheit möge lat. *domus* »das Haus« erwähnt werden, das trotz seiner *-us*-Endung weiblich ist. Dies erklärt sich vielleicht aus seinem alten indogermanischen weiblichen Stamm *dem-*, *dom-*.

### Neutrum

Auch hier hat das *Collectivum*, als eine Abstraktion, das neutrale Geschlecht, »genre inanimé«: *τὰ ἄστρα* »die Gesamtheit der Sterne«, davon abgeleitet *τὸ ἄστρον*, deutsch »das Gestirn«; lat. *vallum* »die Verschanzung« (masc. *vallus* »der einzelne Schanzpfahl«); lat. *metallum* »das Metall« im allgemeinen; deutsch *das Erz*, *Gold*, *Silber*, in Anlehnung an »metallum« (Analogiefall); lat. *universum* »das gesamte Weltall«; deutsch das Gestein, das Gebirge, das Gewässer (vgl. griech. *τὸ ὕδωρ* »Gewässer, Quelle, Flut«; lat. *hoc mare*), das Land, das Dorf, das Glas (als Werkstoff für die Fabrikation verschiedener Dinge); althdt. *das maz*, *das muos*, beide Allgemeinbegriffe für »Speise«; althdt. *das fleisc* für Fleisch im allgemeinen. Endlich »das Ding«.

Ererbte Wörter sind: lat. *cor* »das Herz«

aus griech. *τὸ κῆρ*, lat. *genu* aus griech. *τὸ γόνυ* »das Knie«, lat. *crimen* aus griech. *τὸ κοῖνα* »das Vergehen«, deutsch das *Stigma* aus griech. *τὸ στίγμα* »der Stich, Punkt, Brandmal«, deutsch das *Schisma* aus griech. *τὸ σχίσμα* »der Spalt, Riß, Trennung«, deutsch das *Metall* aus lat. *metallum* (siehe oben unter »Collectiva«) (die einzelnen Metalle sind im Griechischen vielfach *mascu-lina*), deutsch das *Salz* aus lat. *sal*, das *masc.* und *neutr.* ist, im Griechischen aber bloß *masc.*: *ό ἄλς*.

Schließen wir die Reihe der Beispiele mit einigen *Städtenamen*, die wohl von lat. *oppidum* beeinflußt sind, wie *Ticinum* (vgl. *masc. Flußnamen*), das heutige *Pavia*; *Tifernum*, Stadt in Umbrien, am gleichnamigen Fluß; *Brundisium* in Kalabrien; *Antium*, *Lanuvium*, *Praeneste* (heute *Palaestina*), *Tibur*, alle vier in *Latium*. Daran reihen sich *Landschaftsnamen*, wie *Latium*, *Picenum* (im östlichen Italien am venetianischen Meerbusen), *Bruttium* (*Calabria Ulterior*).

## U M S C H A U

### ZUM 19. PÄDAGOGISCHEN FERIEN-KURS DER UNIVERSITÄT FRIBOURG

20. bis 25. Juli 1953

Der Kurs findet statt vom 20. bis 25. Juli in den Räumen des neuen Universitätsgebäudes und ist dem Thema »Das pädagogische Milieu« gewidmet. Der erste Kurstag soll die Grenzen aufzeigen, welche jeder Milieuwirkung im pädagogischen Akt durch die Tatsachen der Vererbung gezogen sind.

Der zweite Kurstag wird einführen in die Grundfragen der pädagogischen Milieuforschung, während am Donnerstag und Freitag die Möglichkeiten der pädagogischen Gestaltung und der heilpädagogischen Lenkung der Milieuinflüsse aufgezeigt werden. Den theoretischen und praktischen Darlegungen (in deutscher und französischer Sprache) von besten Fachleuten und Gelehrten aus dem In- und Ausland wird jeweils eine Diskussion (am späteren Nachmittag) angeschlossen.

## Freudige Glückwünsche

dem verehrten Zentralpräsidenten des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, Herrn Lehrer Josef Müller, Flüelen, den das Urnenvolk am 15. März 1953 ehrenvoll zum Regierungsrat erhoben hat.

Wohl wissen wir, daß unser Zentralpräsident sehr ungern aus der Schule scheidet, um den verantwortungsvollen Posten eines Regierungsrates übernehmen zu können. Aber das Volk hat ihn gerufen, damit er Volk und Stand Uri das schenke, was ihn auszeichnet:

Selbstlosigkeit, hingebende Arbeitskraft, volkserzieherisches Wollen, umfassende Bildung, soziales Fühlen, staatsmännisches Denken, charaktervolle Grundsatztreue und glühende Glaubensüberzeugung.

Wir wünschen dem neuen Staatsmann in seiner zukünftigen Tätigkeit von Herzen reichen Erfolg und erbitten ihm Gottes Segenkraft. Uns aber schätzen wir glücklich, daß er dem Katholischen Lehrerverein der Schweiz als Zentralpräsident erhalten bleibt und damit unserer Sache weiterhin seine Energie und seine reiche Erfahrung zur Verfügung stellt.

LEITENDER AUSSCHUSS UND SCHRIFTLEITUNG  
»SCHWEIZER SCHULE«